

Wir sollten länger arbeiten – aber wo?

Wir werden immer älter, folglich soll auch das Pensionsantrittsalter weiter steigen. Doch parallel dazu sind immer mehr ältere Menschen arbeitslos.

Die Debatte über die Zukunft der Pensionen ist wieder voll entbrannt. Dürfen wir künftig erst mit 67 oder gar 70 Jahren in Rente gehen? Während Wirtschaft und Teile der Politik angesichts der demografischen Entwicklung eine längere Erwerbstätigkeit fordern, stellt sich auf der anderen Seite eine ganz praktische Frage: Gibt es überhaupt genügend Arbeitsplätze für ältere Beschäftigte?

Seit 2024 wird das gesetzliche Pensionsalter der Frauen an jenes der Männer angepasst und schrittweise auf 65 Jahre angehoben. Das aktuelle Beschäftigungsmonitoring des Sozialministeriums zeigt dabei ein ambivalentes Bild. Die Beschäftigungsquote der 60- bis 64-jährigen Frauen ist österreichweit von 18,4 auf 32,4 Prozent gestiegen. Gleichzeitig kletterte aber auch die Arbeitslosenquote in dieser Gruppe von 3,0 auf 8,0 Prozent. Die Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA) stellte in einer Analyse einen direkten Zusammenhang zwischen der Anhebung des Frauenpensionsalters und der gestiegenen Erwerbslosigkeit älterer Frauen fest.

Mehr Beschäftigung, aber auch mehr Arbeitslosigkeit

Auch im Ländle zeigt sich diese Entwicklung deutlich. Im August stieg die Zahl der arbeitslosen Frauen über 50

Jahre gegenüber dem Vorjahr um 12,4 Prozent, bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 8,2 Prozent. Das Beschäftigungsmonitoring weist für Vorarlberg bei den 55- bis 64-Jährigen zwar eine steigende Beschäftigung aus – die Quote erhöhte sich um 3,6 Prozentpunkte auf 60,4 Prozent –, gleichzeitig stieg die Arbeitslosenquote dieser Altersgruppe von 6,1 auf 7,1 Prozent. Für Ulrike Schmid-Santer, Geschäftsführerin von „arbeit plus – Soziale Unternehmen Vorarlberg“, ist dies leicht erklärbar: „Die Beschäftigung älterer Menschen steigt durch das steigende Pensionsantrittsalter der Frauen. Gleichzeitig scheinen nun aber auch Frauen, die mit 60 Jahren nicht mehr erwerbstätig sind in der Arbeitslosenstatistik auf.“

Entscheidend sind die Unternehmen

Laut Beschäftigungsmonitoring hatten im zweiten Quartal 2026 nur rund 25 Prozent von etwa 230.600 Unternehmen in Österreich zumindest einen Beschäftigten ab 60 Jahren. Drei Viertel der Betriebe beschäftigte also keine einzige Person über 60 Jahren. Eine Studie der Arbeiterkammer kommt zu einem ähnlichen Befund: 30 Prozent der Unternehmen in Österreich mit mindestens 20 Beschäftigten haben keinen einzigen Arbeitnehmer über 60 Jahre ange-



Foto: Udo Mittelberger

Wir müssen die jahrzehntelange Erfahrung und ihre Fähigkeiten wertschätzen und uns in weiterer Folge damit beschäftigen, Arbeitsplätze und Erwerbskarrieren altersgerecht zu gestalten.

Ulrike Schmid-Santer

stellt. „Es fehlt an Unternehmen, die ältere Personen einstellen. Solange drei von vier Unternehmen niemanden über 60 beschäftigen, ist der Arbeitsmarkt nicht auf eine Anhebung des Pensionsantrittsalters vorbereitet“, schlussfolgert Schmid-Santer. Ihr Appell: „Wir sollten uns das Potenzial älterer Arbeitnehmer bewusst machen. Wir müssen die jahrzehntelange Erfahrung und ihre Fähigkeiten wertschätzen und uns in weiterer Folge damit beschäftigen, Arbeitsplätze und Erwerbskarrieren altersgerecht zu gestalten.“

Mit 60 wird der Wiedereinstieg schwierig

Verlieren ältere Arbeitnehmer ihren Job, wird es für sie schwierig, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. „Wenn ältere Menschen ihren Job verlieren, sind sie länger arbeitslos und gera-

ten oft in die Langzeitarbeitslosigkeit“, weiß die Arbeitsmarktexpertin. Über 60 Jahre alt zu sein und Arbeit zu suchen, bedeute meist Langzeitarbeitslosigkeit über ein Jahr oder länger. 55 Prozent der arbeitslos vorgemerkten Personen ab 60 sind langzeitbeschäftigungslos. Diese Jahre fehlen später auch auf dem Pensionskonto. „Und aus verfestigter Arbeitslosigkeit wird Altersarmut“, warnt Schmid-Santer. Das Hauptproblem: Die Altersgruppe der Über-60-Jährigen unterliegt einem Stigma. „Ältere Arbeitsuchende erhalten kaum Einladungen zu Vorstellungsgesprächen.“ Das sei ein durch diverse Studien wissenschaftlich belegtes Faktum.

Ist ein höheres Pensionsalter sinnvoll?

Von der Politik fordert „arbeit plus“ eine stabile Fi-

nanzierung der aktiven Arbeitsmarktpolitik und längerfristige Beschäftigungsmöglichkeiten in sozialen Unternehmen für Menschen, die besonders schwer in den regulären Arbeitsmarkt zurückfinden. Außerdem spricht sich die Organisation für ein Bonus-Malus-System aus, das Betriebe beim Einstellen und Halten älterer Beschäftigter unterstützt und Unternehmen stärker in die Verantwortung nimmt, ältere Mitarbeiter zu beschäftigen.

Und was hält Schmid-Santer von einer weiteren Anhebung des Pensionsantrittsalters? Ihre Antwort fällt deutlich aus: „Ein späteres Pensionsantrittsalter allein schafft noch keine Arbeitsplätze.“ Angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen verlängere es für viele Menschen lediglich die Zeit, die sie ohne Arbeit überbrücken müssten.

Über 60 Jahre alt zu sein und Arbeit zu suchen, bedeutet für viele Personen dieser Altersgruppe meist Langzeitarbeitslosigkeit über ein Jahr oder länger.

Foto: contrastwerkstatt - stock.adobe.com